

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 7

Artikel: Mit halbleerer Grappaflasche auf die Jagd
Autor: Schnetzler, Hans H. / Borer, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit halbleerer Grappaflasche auf die Jagd

VON HANS H. SCHNETZLER

«Ohne Bier kein Durst!» Logisch, oder? Genauso wie: «Ohne Verkehr keine Autos!» Sehr originell auch: «Ohne Verschmutzung keine Luft!» Höhepunkt aber bleibt: «Ohne Jäger kein Wild!» Diese Kleber-Weisheit haben Sie bestimmt schon einmal hinten auf einem Auto gelesen. Wenn es etwas geben sollte, das noch geduldiger ist als Papier, dann ist es wohl das Material, aus dem die Kleber sind.

Dies trifft vor allem im Tessin zu, besonders dann, wenn am 16. Februar in der kantonalen Abstimmung die «Initiative gegen die Niederjagd» angenommen werden sollte. Lanciert hatten sie die Jungen Linken, und unterschrieben haben 13 000 Tessiner und Tessinerinnen. Unter ihnen offensichtlich viele Natur- und Umweltfreunde, denn so viele junge Linke gibt's im Tessin auch wieder nicht! Nur halbherzig oder gar nicht dabei waren die «zuständigen» Naturschutzorganisationen.

Der Abstimmungskampf tobt bereits, und kein Argument ist zu absurd, als dass es nicht doch noch herbeigezerrt werden könnte, vor allem um die Jagd als ein zutiefst in der Tessiner Volksseele verankertes Kulturgut darzustellen, das unbedingt bis zum

letzten gekillten Hasen weiter zu hegen und zu pflegen sei.

Dass dabei die Logik auf der Strecke bleibt, zeigt ein einziges – oft pro Jagd zitiertes – Beispiel. An der Verarmung unserer Tessiner Fauna sei in erster Linie nicht die Jagd, sondern die Umweltzerstörung schuld. Richtig! Aber welche Schlussfolgerungen ziehen die Hubertusjünger daraus? Was an bedauernswerter Fauna noch übriggeblieben ist, soll von den Jägern abgeknallt werden dürfen! In erster Linie geht es ja bei dieser Jagd um Fasane und Hasen. Ging es. Fasane werden zwar immer noch gezüchtet und dann in eine für sie ungewohnte Freiheit entlassen, damit sie einige Monate später – jedenfalls die, die trotz allem überlebt haben – im Herbst von erwachsenen stolzen Tessiner Jägern abgeknallt werden dürfen...

Nichttessiner leben gefährlich

Genauso ging es bis vor zwei Jahren den Hasen. Damals schritten die bösen Kerle oben in Bern ein und stellten diesen Unfug ab. Da nämlich der letzte einheimische Tessiner Hase im strengen Winter 1938/39 erlegt worden war, durften dann jeden Frühling Hunderte von Aufzuchthasen aus Ostländern importiert werden, um sie erst

einmal in die Tessiner Natur zu entlassen und nach ein paar Monaten frisch und fromm abzuknallen. Das alles ist kein Jägerlatein, das gehört(e) zur Tessiner Pulverdampf-Folklore.

Um jegliches Missverständnis auszuschliessen, erwähne ich nur noch, dass ich kein Vegetarier bin, diese Art von Jagd aber dennoch ziemlich unwürdig finde – am Ende des 20. Jahrhunderts.

Weiter äussere ich mich als Nichttessiner zu diesem Thema nicht mehr, das könnte nämlich gefährlich werden. Ich möchte nicht eines Tages einem dieser patentierten Jäger gegenüberstehen. (Patentiert: Das heisst, die können mit verbundenen Augen einen balzenden Hasen auf zweihundert Schritt gegen den Wind von einem röhrenden Fasan rein am Geräusch der Pfoten unterscheiden. Oder so ähnlich.)

Nein, patentiert sind sie ja (fast) alle. Auch die, welche neben Flinte und Munition mit einer halbleeren Grappaflasche ausgerüstet sind. Auch jener, der die Tochter einer Bekannten aus einer Wandergruppe heraus – auf einem öffentlichen Weg! – erschoss. Oder jener, der mich nur knapp vier Meter von meinem Haus entfernt im Schrotkugelregen stehen liess ...